

An

Herrn Professor G. A, B ü r g e r, in Göttingen.

---

Das grosse Vergnügen, welches mir Ihre Gedichte, von ihrer ersten Erscheinung an verursachten, erregte oft den Wunsch in mir, den vortrefflichen Verfasser derselben persönlich kennen zu lernen.

Dieser Wunsch wurde mir zwar bey meinem kurzen Aufenthalt in Göttingen, aber leider ! nur auf einige Augenblicke gewährt. Indessen finde ich doch in Ihrem 2ten Theil Ihrer neu aufgelegten Gedichte, dass Sie dessen ungeachtet, sich meiner noch erinnern ; eine Freundschaft, für die Ihnen mein Herz Dank weiss.

Nun aber, schätzbarer Freund, werden Sie mir die Art verzeihen, mit der ich mich Ihrer erinnere ? - Sehen Sie nur, Welch ein Wagestück ich begangen habe - Ich unternahm es, eines ihrer schönsten Kinder, nach meinem Geschmack gekleidet, in die Welt zu schicken. Zwar hat Ihre Leonore schon viele und grosse Freunde gefunden, die sie bekleideten ; obgleich ihrer natürlichen Schönheit jede andere Pracht unnütz und überflüssig ist. Doch ohne dem Verdienste dieser würdigen Vorgänger zu nahe zu treten, so wollt' ich doch das gute Kind auch einmal nach meiner Grille kleiden, und wohl mir, wenn der Schnitt meines Gewandes nicht ganz verworfen wird. Wäre die Rede hiebey, von gelehrten Abhandlungen, von philosophischen Untersuchungen u.d.gl., so wäre es freylich unverzeihlich naseweis für ein Mädchen, sich hinein zu mischen ; allein, wenn die Sprache von Einbildungskraft und Gefühl ist, so denke ich, dürfte das Mädchen wohl auch ein Wörtchen mitsprechen. Zwar hätte ich dieses Wörtchen zu Hause für mich sprechen

können, ohne es in die Welt hinein zu schicken ; aber was kann denn ich dazu, dass einige Musikfreunde mich so lange quälten, bis ich es heraus gab ?

Unter Ihrem Schutze also wage ich mich damit hinaus in's freye Feld. Was nun auch die kunstverständige Welt darüber sagen mag ; so wünsche ich mir nur Ihren Beyfall, mein bester Bürger, finde ich den, wäre ich so glücklich, hie und da Ihrem Schöpfergefühl zu begegnen, so bin ich gegen jeden Tadel gesichert, und lache jeder Kritik.

Wien, im April 1790.

M. J. Paradis (facsimilirt.)

ohne Ortsangabe.

Diese Widmung steht auf einem unnummerierten Blatt nach dem Musiklex. pagina 1. Auf pag. 2 desselben Blattes steht das Verzeichniss d. Pränumeranten u. Subskribenten.

für die Bibliothek d.



Gesellschaft der Musikfreunde

Annamus